

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Mit der achteitigen Wochenbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt. Aufschrift für Drahtnachrichten: Erzähler Hachenburg. Fernruf Nr. 72

Nr. 63 Hachenburg, Mittwoch den 15. März 1916 8. Jahrg.

### Zeichnet die Reichsanleihe!

In ernster Stunde. Ein gilt's mein deutsches Volk, der Welt zu zeigen, daß Du den Ernst der Zeit auch recht verstanden, daß Deinem Vaterlande all' Dein Eigen' und mach' des Feindes Hoffnung mit zu Schanden. Wir können zeichnen! Uns're deutschen Schwerter, in Ost und Westen zeichnen sie Geschichte, von Tag zu Tag wird ihre Klinge härter und flammend helfen sie dem Weltgerichte. Wir können zeichnen! Denn im Schutz der Waffen, die unser Land gleich eh'nem Ball umziehen, läßt goldner Lohn dem emsig frohen Schaffen und reiche Ernte unsres Volkes Mühen. Wir wollen zeichnen! All' die teuren Namen, die draußen auf dem Feld der Ehre blieben, die trant und wurd' zur Heimat wieder kamen, sind in des Reiches Schuldbuch eingeschrieben. Wir wollen zeichnen und gemeinsam tragen die Last, die dieser Krieg uns auferlegte. Wir wollen alle gern und ohne Zagen den Bahn zerstören, den der Feind noch hegte. Wir müssen zeichnen! Sind es Millionen, die in der Reichen Bank und Kasse stehen, sind's „Hundert“ derer, die in Hütten wohnen: Sie alle werden gleich des Reiches Lehen! Wir müssen zeichnen! In dem ganzen Volke soll dieses „Muss!“ ein willig Echo finden und soll, gleich Segensströmen einer Wolke in Opferstimm das ganze Reich verbinden. Mag können, Wollen, Müssen nun bescheren ein reich' Ergebnis diesem großen Werke, das deutsche Volk wird sich auch hier bewähren in treuem Sinn, in Opfermut und Stärke und im Erfolg der Reichsanleihe liege für uns dahetm die Zuversicht zum Siege!

G. G. Frech

Wester, mit denen die große Diskussion beginne. Die Regierung habe sich bereit erklärt zu einer ausgedehnten und gründlichen Besprechung der wichtigsten wirtschaftlichen Probleme, aber leider sei dadurch keine Verubigung eingetreten und die Debatte werde nur zum Vorwande, wobei sich persönlicher Ehrgeiz, Wettlauf der Parteien, Intrigen alten Stiles und gerechte Besorgnisse untereinander mischen und gegenseitig den Rang ablaufen. Es sei dringend nötig, daß sich das Parlament auf sich selbst und seine höheren Aufgaben besinne angesichts der Nation, welche mit steigender Sorge die immer dringender werdenden Probleme verfolge. In gleicher Weise schreibt „Tribuna“, die Nation erwarte nicht Worte, sondern Taten. Auch das Organ der Nationalisten von der äußersten Rechten, „Idea Nazionale“, ist gegen jedes unnütze Geschwätz und für Taten, aber von einem anderen Standpunkt aus. Das Blatt hält fest an der Opposition gegen Salandra und fordert eine energischere Beteiligung am europäischen Konflikt. Es behauptet, daß das Ministerium sich in einer tatsächlichen Krise befinde und bezeichnet die Minister Supelli, Carcano, Cavajola, Grippo und Daneo als solche, die wegen ihrer bewiesenen Unfähigkeit: gewechselt werden müßten. „Giornale d'Italia“ wiederum, das Sprachrohr der leitenden Minister, verurteilt das Verhalten der Parteien, die sich Interventisten nennen, als ob nur sie den Krieg wollten, während doch heute alle Parteien sich von seiner Notwendigkeit überzeugt hätten. Worauf zu erwidern wäre, daß alle Parteien sich von der Notwendigkeit, den Krieg zu gewinnen, überzeugt haben, daß aber gerade die Erkenntnis, wie unendlich weit man trotz unlagbarster Opfer von diesem Ziel entfernt ist, den allgemeinen Ansturm gegen dieses Ministerium des Krieges entfesselt hat. Ob Salandra und Sonnino ihn überleben werden oder nicht, uns kann es ziemlich gleichgültig lassen. Wenn sie sich vorläufig noch dagegen sträuben, auch Deutschland mit einer Kriegserklärung zu beehren, so tun sie das gewiß nicht aus übergroßer Schüchternheit oder gar aus Liebe zu uns, sondern sie werden dazu ihre triftigen Gründe haben; andere Männer an ihrer Stelle würden sich vermutlich dem Gewicht dieser Gründe auch nicht entziehen können. Weniger ruhig werden die teuren Verhandlungsgenossen in London und Paris den Verhandlungen der italienischen Kammer folgen, müssen sie doch darauf gefaßt sein, daß dieser oder jener Redner aus seinem Herzen keine Mördergrube machen wird, wobei selbst unter Behinderung auf die zur Debatte stehenden allgemeinen Wirtschaftsfragen, namentlich für den englischen Alliierten manch böser Vorwurf herauspringen könnte. So könnte die „große Auseinandersetzung“, wenn sie auch vielleicht keine Entscheidungen bringen wird, doch in dieser oder jener Richtung klärend wirken und damit Entwicklungen vorbereiten helfen, die dem irreführenden Lande nach menschlicher Voraussicht nicht erspart bleiben werden.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ Ein Berliner Blatt hatte behauptet, daß die für die nächste Zeit erfolgte Einberufung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten den Wünschen des Reichskanzlers nicht entsprochen und daß dieser versucht habe, die Besprechung zu verhindern. Wie die Münchener offiziöse Korrespondenz Hoffmann schreibt, ist dieses Gerücht völlig haltlos. Der Ausschuh wurde vielmehr im vollsten Einvernehmen mit dem Reichskanzler einberufen.

+ Der in Leipzig tagende Reichsverband der deutschen Städte beschäftigte sich mit dem Gemeindesteuervorrecht einer Entschlebung die Aufhebung dieses Vorrechtes angesichts der durch den Krieg entstandenen schweren Notlage der Gemeinden. Bürgermeister Saalmann-Blek macht zur Entschädigungsfrage den Vorschlag, der Deante solle 100 % Kommunalsteuer aus eigenen Mitteln tragen, den Mehrbetrag soll seine Behörde zahlen.

#### Perrien.

\* Nach in Konstantinopel eingetroffenen Mitteilungen ist das russenfreundliche persische Kabinett Ferman Ferma gestürzt und durch ein neues Ministerium unter Vorsitz des Kriegsministers Segah dar Isam ersetzt worden, in dem Anhänger der Zentralmächte und der Entente sitzen, und das entschlossen ist, eine Politik der Neutralität zu befolgen. Der Minister des Außern wird danach Sarm ed Dauleh.

#### Amerika.

\* Der Präsident Carranza von Mexiko läßt sich bei den mexikanisch-amerikanischen Verwicklungen einstweilen durchaus nicht von der Regierung zu Washington einschüchtern. Reuters meldet, daß die Vereinigten Staaten Carranzas Vorschlag förmlich angenommen haben, ein Abkommen zu schließen, nach dem zur Verfolgung von Räuberbanden Carranzas Truppen die amerikanische Grenze überschreiten dürfen und die Truppen der Vereinigten Staaten die mexikanische Grenze. Damit hätte Carranza also die völlige aequalitäre Gleichberechtigung

durchgedrückt. Jedenfalls gewänne unter diesen Umständen das Gerücht von einer amerikanischen Strafexpedition nicht an Bedeutung.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. März. Nach Mitteilung der chinesischen Gesandtschaft wurden die Städte Kwang und Kiangnan von den chinesischen Regierungstruppen zurückerobert und starke Truppenmassen der Aufständischen bei Kiang in die Flucht geschlagen.

Köln, 14. März. Der Sofioter Korrespondent der Kölnischen Zeitung meldet seinem Blatte: Aus Konstantinopel erfahre ich, die türkischen Manganziminen werden jetzt auf Grund einer Vereinbarung durch ein deutsches Syndikat ausgebeutet werden. Die Regierung erließ vor acht Tagen entsprechende Befehle an die bisherigen Konzessionsinhaber.

Zürich, 14. März. Italien hat auf seine Kapitulationsrechte in Marokko verzichtet, so daß nunmehr die große italienische Kolonie in Marokko den französischen Verträgen unterstellt ist.

Zürich, 14. März. Bei der Zeichnung auf die italienische Kriegsanleihe wurden massenhaft falsche 500-Bire-Banknoten in Umlauf gesetzt. Am Sonntag hat die Polizei in der Sache einige Verhaftungen vorgenommen.

Genf, 14. März. In dem Florentiner Prozeß gegen eine Reihe italienischer Offiziere, die des Betrugs zum Nachteil des Staates angeklagt sind, wurde am Sonnabend das Urteil gefällt: Ein Offizier wurde zu sieben Jahren, ein anderer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Petersburg, 14. März. Der russische Gesandte in China Kammerherr von Krupensky ist zum russischen Votschafter in Japan ernannt worden.

### Preußischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

(25. Sitzung.) Rs. Berlin, 14. März 1916. Vizepräsident Dr. Vorsch eröffnet die Sitzung und macht Mitteilung von dem Glückwunschtelegramm des heute abwesenden Präsidenten an den Kaiser zur Hochzeit des Prinzen Joachim und von der Dankdepesche des Kaisers. Dann gedenkt der Vizepräsident mit herzlichen Worten des Todes des früheren langjährigen Präsidenten des Hauses, v. Köller. Beim Begräbnis wird Vizepräsident Dr. von Krause einen Kranz am Grabe niederlegen. Das Haus hatte sich zu Ehren seines ehemaligen Präsidenten von seinem Plaze erhoben. Abg. Frhr. v. Sedlitz (K.) rief als ältestes Mitglied des Hauses dem Verstorbenen noch herzliche Worte nach. Hiernach beginnt das Haus die Beratung des

#### Kulturbetats.

Den Bericht der Kommission erstatten die Abgg. Mallée (K.), v. Savigny (B.) und Dr. Friedberg (natl.). Abg. v. d. Osten (L.): Die Ausgaben des ordentlichen Etats sind trotz des Krieges in gleicher Höhe angelegt wie im Frieden. Die wissenschaftliche Durchbildung unsres Volkes hat uns ermöglicht, zahlreiche Erfolge zu erzielen. Der Betrieb in unseren Universitäten ist durchweg aufrecht erhalten worden, Religion und Kirche haben im Kriege ihre große Kraft bewährt. Der echten Kunst erblüht aus dem Kriege eine starke Zukunft. Fortschritt auf allen Gebieten wünschen auch wir. (Beifall.)

Abg. Dr. Kaufmann (B.): Unser bisheriges preußisches Schulsystem hat sich im Kriege vollkommen bewährt. Die erzieherischen Werte des Krieges sollen allen Schulen nach dem Kriege zugute kommen. Die Simultan-Volksschule und die gemeinsame Erziehung der Geschlechter lehnen wir ab. Nach dem Kriege wird es auf konfessionellem Gebiete heißen: Duldung und Liebe!

Abg. Dr. v. Campe (natl.): Die Anträge der Sozialdemokraten sind geeignet, die wünschenswerte Einigkeit zu fördern. Die deutsche Kultur und Bildung hat sich auch jetzt bei der Besetzung Belgiens und Polens bewährt, das zeigt die Begründung der Universitäten in Gent und Warschau. Unsere Siege wurzeln auf unserer geistigen Überlegenheit auf allen Gebieten.

#### Kultusminister v. Trott zu Solz:

Wenn unsere Feinde die langjährige deutsche Geistesarbeit und Geisteskultur in den Staub ziehen wollen, uns Barbaren nennen, so sind wir zu stolz dazu, um uns mit ihnen in einen Streit darüber einzulassen. Die giftigen Angriffe des Auslandes sind für uns nur eine Ehre. (Bravo!) Während unsere Kanonen die Festung Verdun in Trümmer legen, werden hier zu Hause die kulturellen Fragen mit größter Sachlichkeit behandelt. Auch den Geistlichen aller Konfessionen, die an der Front weilen, gilt der Dank des Vaterlandes. Der Minister spricht über die Universitäten und sagt zur Frage der ausländischen Studenten, die Angelegenheit werde nach dem Kriege neu geregelt werden. Dem Antrage, an der Berliner Universität eine Professur für ungarische Sprache und Geschichte zu errichten, stehe ich sympathisch gegenüber. Die sozialdemokratischen Anträge sind für die Regierung unannehmbar. Unsere Schulen haben sich dem jetzigen Kriege gewachsen gezeigt, eine grundstürzende Reform ist unnötig. Der Kern unsres Volkes ist gesund.

### Die große Auseinandersetzung.

Sind es die Interventisten oder die Nationalisten oder die Neutralisten, von denen das Ministerium Salandra nach so viel schönen Tagen, in denen es herrlich und in Frieden regieren und Krieg führen konnte, sich bis ins Innerste bedrückt fühlt? Früher kannte man auch in Italien die blühenden Parteilichkeiten, die Konservativen, die Liberalen, dazu nach und nach noch die Radikalen und Sozialisten und — eine Besonderheit des Landes, das den Papst in seiner Hauptstadt birgt — die katholischen Monarchisten; alles in allem das bekamte Zwei-Gruppenystem, die Rechte und die Linke, die sich in ungenügendem Wechsel in der Herrschaft abzulösen pflegten. Alle waren sie sich drei Jahrzehnte lang einig in der Liebe zum Dreieund. Seit sie sich aber an der Entente gründlich den Magen verdorben haben, ist es vorbei mit ihrer Überlieferung, mit ihrem innersten Wesen und auch mit ihren altangestammten Bezeichnungen. Sie haben sich neue Namen beigelegt, als ein neues Gewand für ihre gewandelten Überzeugungen, und wer sich in ihrem Kreise zurechtfinden will, muß schon einen Eicrone (wie man in Italien die Fremdenführer zu nennen pflegt) annehmen, sonst kommt er aus diesem Irrgarten nicht mehr heraus. Er kam aber auch, wenn er klug ist, die Mühe ganz und gar sparen, denn das heutige Gespräch des italienischen Parteiwesens ist sicherlich nur eine sehr vorübergehende Erscheinung; über ein kleines wird es, wie so manches andere, was sich jetzt noch im Vordergrund der italienischen Öffentlichkeit breit zu machen weiß, der Vergangenheit angehören.

Die schöne Einigkeit der alten und der neuen Parteien, mit der sie im Mai des vorigen Jahres die Kriegserklärung gegen den Bundesgenossen von einst erzwarren, ist schon ein Traum von vorgestern. Heute eint sie nur noch das tiefe Unbehagen über die militärische und politische Lage des Landes, dem sie am liebsten in einem rücksichtslosen Sturmlauf gegen das Ministerium Salandra-Sonnino Ausdrück geben möchten. Aber das könnte bei den neuen Freunden des Königreiches übel vermerkt werden; so einigte man sich darauf, zunächst nur über die wirtschaftlichen Nöte des Volkes zu sprechen. Unter dieser Begrenzung des Gegenstandes der Debatte hat Salandra sich der Kammer zur Verfügung gestellt, und nun soll diese ganze Woche hindurch geredet werden. Mehr als 60 Abgeordnete haben sich bereits zum Wort gemeldet. Ist es da ein Wunder, wenn es den Freunden der Regierung etwas unheimlich summe wird? Sie suchen zu bremsen, solange die unbedingte Redenzeit noch nicht eingesetzt hat und vielleicht die besten Vorfälle mit fortreibt, die man gefaßt hat, um der Welt kein allzu erbauliches Spektakelbild zu bieten. So behauptet „Corriere della Sera“, sonst selbst ein Hauptstürer im Streit, die fortwährende Erregung und die Stürme der

Abg. Traub (Sp.): Die Entwicklung unserer Schulen ist während des Krieges nicht zurückgegangen. Wir dürfen an ihnen im Interesse unserer Volksbildung auch in Zukunft nicht sparen. Redner würdigt die Tätigkeit der Geistlichen im Kriege und fährt fort: Die Missionstätigkeit kann man unterstützen, aber in der Türkei ist sie nicht angebracht, in Zukunft müssen sich Christentum und Islam gegenseitig befruchten; ebenso tolerant können Evangelische und Katholiken sein.

Redner hält die sozialdemokratischen Anträge jetzt nicht für angebracht, wünscht dann noch Klärung der Frage der Kriegsfriedhöfe und begrüßt die Idee der Selbstenhame.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch vertagt.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 15. März. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Neuve Chapelle sprengten wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Luft. Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Lens.

Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Villedieu-Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Links der Maas schoben schlesische Truppen in kräftigem Schwung ihre Linien aus der Gegend westlich des Rabenwaldes auf die Höhe Toter Mann vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann vom Feinde wurden unverwundet gefangen. Viermal wiederholte Gegenangriffe brachten den Franzosen keinerlei Erfolge, wohl aber Verluste. Auf dem rechten Maasufer und an den Osthängen der Cotes rangen die beiderseitigen Artillerien erbittert weiter.

In den Vogesen und südlich davon unternahmen die Franzosen mehrere kleinere Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Leutnant Jeffers schoss nördlich von Vapaume sein viertes feindliches Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, ab. Bei Vivimy (nordöstlich von Arras) und bei Sivry an der Maas (nordwestlich von Verdun) wurden je ein französisches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Ueber Haumont (nördlich von Verdun) stürzte ein französisches Großflugzeug nach Luftkampf ab. Seine Insassen sind gefangen, die der übrigen sind tot.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 14. März.

#### Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront beginnen sich große Kämpfe zu entwickeln. Seit gestern greifen die Italiener mit starken Kräften an: sie wurden überall abgewiesen. Am Tolmeiner Brückenkopf beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf

ein sehr lebhaftes Feuer. Im Abschnitt von Blava scheiterten seine Versuche, unsere Hindernisse zu zerstören. Am Görzer Brückenkopf wurden zwei Angriffe auf die Rodgorastellung, eine auf die Brückenschanze von Lucinico zurückgeschlagen. Der Nordteil der Hochfläche von Dobersdo wurde von starken Kräften zu wiederholten Malen angegriffen. Bei San Martino schlug das Segeberger Infanterieregiment Nr. 46 sieben Stürme blutig ab. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

### Ein französischer Befehl.

Nach dem Falle von Forges.

(Amtlich.) Berlin, 14. März.

Unsere Truppen haben im Rabenwalde folgenden französischen Befehl gefunden:

2. Armee, Gruppe Bazelaire, Generalstab, 8. Bureau, Nr. 1601/8, Geschäftsstand 7/3. 16. Der General de Bazelaire, Kommandeur des Abschnittes „Linkes Maasufer“, an die Herren Unterabschnittskommandeure Ost und West.

Befehl.

Forges hat nicht den Widerstand geleistet, den man erwarten mußte. Bis weitere Aufklärung erfolgt, entnehme ich daraus, daß der Kommandeur dieses Abschnittes seine Pflicht nicht getan hat. Er wird infolgedessen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Es muß bis zu den äußersten Grenzen Widerstand geleistet werden.

Wir dürfen in diesem Augenblick nur von einem einzigen Entschluß befehle sein: den Feind entweder siegreich aufzuhalten oder zu sterben!

Artillerie und Maschinengewehre werden auf jede weichende Truppe feuern. gez. de Bazelaire, 52. Brigade. 8./3. 1916."

### Die Kämpfe in Ostafrika.

Aber die Kämpfe in Ostafrika wird von General Smuts unter dem 12. März weiter gemeldet:

Ein Gefecht gegen die besetzten deutschen Stellungen bei den Kitvoohöhen westlich von Taveta, das am 11. März begann, entwickelte sich zu einem harinächtigen Kampf, der bis Mitternacht mit wechselndem Glück geführt wurde. Im Laufe des Kampfes wurden Teile der Stellungen wiederholt erobert und verloren. Vor Mitternacht wurde der letzte Bajonetangriff unternommen. Zwei Abteilungen von uns nahen festen Fuß in den Stellungen und konnten sich behaupten, bis sie Verstärkungen erhielten. Man sah die deutschen und eingeborenen Truppen in südöstlicher Richtung abziehen. Mittlerweile vertrieb eine berittene Brigade die feindlichen Truppen, denen durch den schnellen Vormarsch der Briten der Weg verlegt worden war, von den Höhen nordöstlich des Kilimandscharo. Es ist eine Bewegung im Gange, um ihren Rückzug nach Westen zu verhindern. Gleichzeitig erschien eine starke britische Kolonne aus Bingdas im Rücken der deutschen Hauptmacht, die sich infolgedessen in südlicher Richtung nach der Uambara-eisenbahn zurückzog. Wir setzen die Verfolgung fort.

General Smuts hat sich durch die Schönfärberei in seinen Depeschen den Engländern, deren Sache er in Ostafrika vertritt, völlig ebenbürtig und gleichwertig gezeigt. Ehe nicht deutsche Berichte vorliegen, kann man sich über die Lage der Dinge kein zuverlässiges Bild machen. Nur eins steht fest: Unsere Ostafrikaner wehren sich mannhaft gegen die Übermacht.

### Ein Passagierdampfer greift ein U-Boot an.

Ein neuer unwiderleglicher Beweis, daß englische Handelschiffe gegen U-Boote angriffsweise vorgehen und das Feuer gegen sie eröffnen, bevor das U-Boot irgendeine feindliche Handlung begangen hat, wird durch folgenden Bericht aus Kalkutta geliefert:

Passagiere des hier am 3. Dezember angekommenen

„u. D. Dampfers „Kashgar“ wissen von einem U-Boot, der sich mit einem Unterseeboot im Mittelmeer zu ergötzen scheint. Der Dampfer hatte 150 Passagiere an Bord, darunter viele Frauen. Bei sehr klarer Luft sichtete der Kommandant 1000 Fuß auf Steuerbord ein Unterseeboot. Sofort — es war 1 Uhr nachmittags — eröffneten die Geschütze des „Kashgar“ das Feuer. Das Unterseeboot verschwand eine Zeit aus Sicht und einige bange Minuten folgten, doch war von eigentlicher Panik an Bord der „Kashgar“ nichts zu merken. Ein Schrei aller an Deck befindlichen Passagiere wurde gehört, als das Unterseeboot wieder auftauchte. Nun feuerte die „Kashgar“ einen zweiten scharfen Schuß, der nach Aussage einiger Zeugen das Unterseeboot traf. Jedenfalls verschwand letzteres sofort und ward nicht mehr gesehen, obgleich schärfster Ausguck gehalten wurde.

Die Hoffnung der englischen Seeräuber, das U-Boot getrossen zu haben, hat sich Gott sei Dank nicht erfüllt. Es ist zweifellos festgestellt worden, daß weder ein deutsches noch ein österreichisch-ungarisches U-Boot in der fraglichen Zeit verlorengegangen ist. Die „Kashgar“ von der Peninsular and Oriental-Linie ist ein Schwester Schiff der im vergangenen „Persia“.

### 10 000 Franc Prämie auf U-Boote.

Die Auslobungen, die die englische Presse zum Zweck der Vernichtung deutscher Unterseeboote schon seit längerer Zeit zu machen pflegt, finden jetzt in Frankreich Nachahmung. Das Pariser Blatt „Eclair“ setzt 10 000 Franc für diejenige Mannschaft aus, die im Umkreise von 100 Seemeilen von der französischen Küste ein U-Boot senkt oder kapert.

### Die rettende Faßladung.

Die Minen- und Unterseebootgefahr in der Nordsee veranlaßte eine holländische Reederei zu einer eigenartigen Sicherheitsvorrichtung für ihre Schiffe. Der Dampfer „Königin Wilhelmine“ der Zeerlandlinie, der durch Mine Schaden erlitten hat und jetzt im Dock liegt, wird zusammen mit dem Dampfer „Prins Hendrik“ den Gefahren der Seefahrt nach England für einige Zeit eingestellter Dienst am 18. d. Mts. wieder aufnehmen. Die Räume beider Schiffe sind mit etwa 2500 Liter Petroleum ausgefüllt worden, um bei Unfällen das Sinken zu verhindern.

### Die Serben in Saloniki.

Nach einer großartigen Ankündigung ist nun der Transport der aufgefrischten serbischen Truppen von Saloniki nach Saloniki abgegangen. Ihre Unterbringung war offenbar nicht ganz einfach, da lange wiederholte Verhandlungen vorausgegangen waren. Bei dem Ort Saloniki auf der Halbinsel östlich von Saloniki, sollen die Serben bauen. Man will aus ihnen eine Art Jägerkorps machen und sie mit Gebirgsgeschützen versehen. Die endgültige Neubildung soll aber erst Ende nächsten Monats abgeschlossen sein.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß es sich bei diesen um 50 000 Mann handelt, und wenn man ihren nun noch trostlosen Zustand und ihren Unwillen, trotz aller gegebenen Zusicherungen wiederum kämpfen zu sollen, bedenkt, muß man zu der Überzeugung gelangen, daß die Unterbringung dieses jämmerlichen Korps, von dem erst 10 000 Mann wieder menschenähnlich geworden sind, nur zu Demoralisationszwecken erfolgt. Auch können die Franzosen die strengen Beaufsichtigung der Serben aber ist notwendig, der gemeine Soldat offen droht, bei der ersten Gelegenheit überzulaufen. Sie sind daher kaum als Kampfruppen verwendbar.

Das Kind war müde geworden und rief sich Meuglein, ein Vorwand für Lona, ins Haus zu eilen, es zur Ruhe zu bringen.

Als die kleine Lotte dann mit roten Backen im weichen Bett schlief, sank Lona am Lager ihres Kindes nieder, und in lautlosem Jammer zuckte und wandte die zarte, frauenhaft liebliche Gestalt.

Wie recht hatte der Fremde! Eine Unnatur war einsam, als Verstorbene dahinzuleben. Ein Grauen empfand sie vor der Zukunft, vor dem endlos langen Weg, der allein gehen mußte, vor dem langsamen Absterben der jugendlichen Wünsche und sehnlichst nach dem Fortsetzung

## Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

22]

Nachdruck verboten.

Nachdenklich hatte der ältere Herr zugehört. Er besah nur einen Sohn, der längst erwachsen und auch schon wieder in heiratsfähigem Alter war.

Aber nie konnte er die Zeit vergessen, wo man jedes Messer, Zündhölzer, Scheren und alle Dinge, mit denen der kleine Scheim Unfug treiben konnte, sorgsam vor ihm verstecken mußte, das Geschrei, welches er anzustimmen pflegte, wenn man ihm nicht den Willen tat.

„Mein Junge hat von seinem zweiten bis zum sechsten Lebensjahre Wunderdinge vollführt,“ sagte er aus seinen Gedanken heraus, „was ist da alles geschehen! Einmal hatte er eine große Flasche mit Bad erwischt und diesen in bewundernswert graden Linien auf einen hellseidenden kostbaren Sessel aufgetragen. Freudestrahlend kam der Schlingel zu mir gelaufen. „Ich habe mir ein Zebra gemacht, Väterchen, aber es ist störrisch, es will nicht vorwärts, du mußt es antreiben.“ Nichts Gutes ahnend, folgte ich dem kleinen Scheim. Na, da hatte ich denn die Bescherung! Welche gab's wie noch nie, und dann maulste der Schlingel noch obenein mit mir, ging tagelang im weiten Bogen um mich herum, und wenn er mir gezwungenermaßen „guten Morgen“ sagen mußte, zitterte die kleine Hand nervös in der meinen. Er konnte, wenn ich ihn geizig, nur schwer wieder Vertrauen zu mir lassen. Später zog sich das junge Herz immer schwerer vor mir zurück. Ich litt schwer unter der Umrennung, und der kleine Bursche tat mir jedesmal soherzlich leid, wenn ich ihn für seine Ungezogenheiten strafen mußte. Prügel war noch meinem damaligen Dasihalten das einzige Mittel, um den kleinen Unhold einigermaßen in Räson zu halten. Aber vielleicht hätte man es doch auf andere, weniger drastische Weise zwingen können.“

„Ein Schlag zur rechten Zeit ist mehr wert wie alle Vorhaltungen und Verweise,“ bemerkte Lona ernst, „aber die körperliche Züchtigung sollte auch bei einem wilden, unberechenbaren Jungen immer nur Notbehelf sein. Kinder sind Wachs in unseren Händen, und bei einigem Nachdenken wird es uns immer gelingen, den jungen Sinn nach unseren Wünschen zu formen, auch ohne Gewaltmittel... Meiner Tochter imwie ich von vornherein die

Überzeugung ein, daß ich ihr nur dann etwas verbiete, wenn es zu ihrem eigenen Besten ist. Dagegen werde ich ihre Wünsche in ausföhrlicher Weise erfüllen, so daß sich ihr jederzeit das Bewußtsein aufdrängen muß, daß ihr Muttchen bemüht ist, ihr Freude und Glück zu schaffen. Da wird es niemals Heimlichkeiten geben, sondern ich werde immer die liebste Freundin meines Kindes sein.“

„Was die Hauptsache, Sie werden Ihrem Töchterchen eine beneidenswerte Kindheit und Jugend schaffen, und für sich selbst die reizvollsten Erinnerungen. Ich meine es, weiß der Himmel, so unsagbar gut mit meinem Jungen, aber wir stehen uns doch fremd gegenüber. Er bringt mir kein Vertrauen entgegen. Das kommt mir oft recht schmerzlich zum Bewußtsein.“

„Aber Ihr Sohn ist doch ein braver Mensch?“

„Mein Junge? Nun, das wollte ich meinen! Sie werden ihn ja auch noch kennen lernen. Ich sagte Ihnen wohl schon, daß ich vor dreißig Jahren als blutjunger Bursche nach Amerika ging und nicht wieder von mir hören ließ. Für meine Familie bin ich verhallen. Ich hatte mich drüben vollkommen akklimatisiert, lebte mit meiner Frau in glücklicher Ehe. Solange sie war, vermischte ich nichts, nach ihrem Tode aber beschlich mich das Heimweh, wurde nachgerade so stark in mir, daß ich mich desselben nicht erwehren konnte. Da machte ich meinem Sohn den Vorschlag zu einer Vergnügungstour nach Europa, speziell nach Deutschland. Er war gleich Feuer und Flamme für diese Reise, eine Weile hielten wir es zusammen aus, durchwanderten Thüringen, fuhren den Rhein hinab, besuchten den ehrwürdigen Kölner Dom, weilten kurze Zeit in der Harstadt, auch in Nürnberg, in Dresden. Dann trennten wir uns. Mich führte der Weg zu Ihnen, und mein Junge stöbert da im Braunschweigischen herum. Jetzt will er dem Städtchen Borneode einen Besuch machen und sich dort das alte Schloß der Barone Hochfeld ansehen. Ich habe ihm viel davon erzählt, es ist eine Berühmtheit in seiner Art.“

Das Kind kam soeben wieder zur Mutter gelaufen und hob die Aermchen. Lona hüfte sich rasch und nahm das Kind empor, stellte es auf ihren Schoß, so daß Vollmer ihr Gesicht nicht sehen konnte, das plötzlich wie in Blut getaucht war.

Zum ersten Male, seitdem sie Borneode verlassen, tönte der Name an ihr Ohr, eine Flut von seligen und unseligen Erinnerungen weckend.

# Zeichnet die Kriegsanleihe!

## Fünfsprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

## Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer

sie ist zugleich

die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsere Feinde

die jeder zu Hause führen kann und muß

ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von Hundert Mark

bis zum 20. Juli 1916 zahlbar

ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet

bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften

oder

bei der Post in Stadt und Land.

## Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

### Keine Kriegspost.

Kopenhagen, 14. März. Prinz Karl von Schweden, Vorsitzende des schwedischen Roten Kreuzes, hat die Freilassung des in russischer Gefangenschaft befindlichen Nobelpreisträgers Dr. Baranis veranlaßt. Baranis ist auf dem Wege nach Österreich.

Genf, 14. März. Nach einer Pariser Blättermeldung wurde der dort eingetroffene Postdampfer „Bragance“ Mann des torpedierten englischen Dampfers „Albatros“, dessen Kapitän auch den Untergang des eben torpedierten britischen Zweimasters „Elisa“ meldete.

### Von Freund und Feind.

Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]  
Feste Preise für Verrat und Vertragsbruch.

Amsterdam, 14. März.

Wie hier bekannt wird, erhält Portugal von England eine Anleihe von 300 Millionen Frank, außerdem eine Summe von 50 Millionen für die Benutzung der deutschen Dampfer.

England scheint für Vertragsbruch und Schiffraub die Breite zu haben; 300 Millionen. Italien erhielt den Lohn für den Verrat an seinen Verbündeten 300 Millionen als Anleihe; die gleiche Summe erhält jetzt Portugal für den an Deutschland begangenen Schiffraub. Eigentlich müßte Italien in London Beschwerde erheben; wenn die von ihm begangene Verräterei war ja noch geringer als die Niedrigkeit Portugals. Und dennoch der gleiche Lohn! Laßt Euch Nachschuß geben. Ihr

Salandra, Sonnino und Cadorna, laßt Euch Nachschuß zahlen!

### Holländischer Sündenpiegel für England.

Rotterdam, 14. März.

Der Herausgeber des Londoner „Daily Chronicle“ Donald hatte an den „Nieuwe Rotterdamse Courant“ einen Artikel mit den üblichen Beschimpfungen der deutschen Armee gesandt. Auf diese heuchlerischen Ausführungen des Engländers dient eine in dem holländischen Blatt veröffentlichte Zuschrift eines Holländers mit folgenden Worten:

Hat England Anspruch auf eine gesetzliche Kriegsführung? England, das in dem Burenkriege in Konzentrationslagern über 20 000 Frauen und Kinder, ganz unschuldige und wehrlose Menschen, durch Krankheit und Elend umkommen ließ! Was hat England bei anderen Gelegenheiten, z. B. in Chartum, getan? Wenn Donald sagt, das ein freundschaftlicher Verkehr der anderen Nationen mit Deutschland erst möglich sein wird, nachdem Deutschland eine sittliche Wiedergeburt durchgemacht hat, dann müßte man von England noch etwas mehr verlangen als eine sittliche Wiedergeburt. Die Konzentrationslager waren eine Maßregel, der nichts an die Seite gestellt werden kann.

### Die Zwölfinselgruppe für Italien.

London, 14. März.

Wie die „Morning Post“ aus Athen berichtet, haben die Ententemächte Griechenland unterzagt, die Zwölfinsel-Gruppe zu verproviantieren. Sie erklärten, daß dies künftig durch Italien geschehen werde.

Das soll ja wohl bedeuten, daß diese Inselgruppe im Ägäischen Meer, die ausschließlich von Griechen bewohnt ist und auf die darum Griechenland Ansprüche erhebt, den Italienern zugeschanzt werden soll. Als Lohn für „sittliches Verhalten“ in Gegenwart und — Zukunft.

### Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 16. März.

Sonnenaufgang	6 <sup>14</sup>	Monduntergang	4 <sup>55</sup> N.
Sonnenuntergang	6 <sup>04</sup>	Mondaufgang	2 <sup>21</sup> N.

Vom Weltkrieg 1915.

16. 3. Der deutsche Kreuzer „Dresden“ findet seinen Untergang im Kampf gegen drei englische Kreuzer bei Juan Fernandez. — Den Engländern wird eine Höhenstellung bei St. Eloi südlich von Opern entziffen.

1445 Kanzleiredner Johannes Geiler v. Kaisersberg geb. — 1787 Bihoffer Georg Simon Ohm geb. — 1828 Dichter Georg Scherer geb. — 1862 Dichter Freiherr v. Seibitz gest. — 1909 Schauspieler Adalbert Matkowsky gest. — 1912 Eröffnung der Eisenbahn Windhut—Reetmanshoop.

Hachenburg, 15. März. (Volksbildungsverein.) Nächsten Montag, den 20. März, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, wird der vierte Volksabend stattfinden. Als Redner ist Herr Dr. Kahn aus Frankfurt a. M. gewonnen, welcher über das Thema: „Mobilisierung der Industrie für den Krieg“ sprechen wird. Die großartigen Leistungen der Chemie in Bezug auf die Volksernährung, die Munitionsbeschaffung, Pulvergewinnung, Salpeterfabrikation aus der Luft, Verarbeitung des Eisens usw., sind Fragen, welche heute Jedermann interessieren. Der Vortrag soll durch etwa 120 Lichtbilder veranschaulicht werden. Der Redner ist als Fachmann auf seinem Gebiete eine bekannte Persönlichkeit.

Die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe haben, wie wir erfahren, bei der hiesigen Landesbankstelle bis jetzt schon eine erfreuliche Höhe erreicht. Bisher sind bereits über 300 000 Mark gezeichnet worden. Wir bitten alle diejenigen, die bis jetzt noch nicht gezeichnet haben, nicht mehr länger damit zu warten. Um den auswärtigen Bewohnern, denen an Werktagen der Gang zur Stadt nicht gut möglich ist, die Zeichnung auf die Kriegsanleihe ohne Zeitverlust zu gestatten, ist die hiesige Landesbankstelle am nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., des vormittags geöffnet.

Marlenberg, 13. März. Bei der diesjährigen Ergänzungswahl wurden die Herren Kreisaußschußsekretär Schmidt, Landmann W. Sahn und Friedrich Schüler zu Gemeindevorordneten wieder- und Herr Hermann Weber neugewählt.

Limburg, 14. März. Der nassauische Landesverband deutsch-evangelischer Jugendvereine hielt gestern nachmittag im evangelischen Gemeindehause eine öffentliche Versammlung ab, zu der eine Anzahl Pfarrer, Lehrer und sonstige Jugendzieher aus dem Nassauer Land herbeigezogen waren. Das Kgl. Konsistorium war durch Geheimrat Eibach-Wiesbaden vertreten. Der Hamburger Jugendzieher Walter Clafen hielt einen Vortrag über „Jugendziehungsaufgaben in Gegenwart und Zukunft“.

### Beim Korpsstab.

Beobachtetes von R. R. Mann (im Felde).

Nachdruck, auch im Auszuge, verboten.

Welches die wichtigsten Leute bei einem Korpsstab sind? Merkwürdig, daß solche Frage überhaupt erst aufgeworfen werden kann! Über die Antwort kann doch eigentlich gar kein Zweifel bestehen. Die wichtigsten Leute bei einem Korpsstab sind der Kommandant des Hauptquartiers und der Verpflegungsoffizier.

Der Kommandant des Hauptquartiers ist der Quartiermeister des Stabs. Von ihm, seiner Geschicklichkeit und seinem Wohlwollen hängt es ab, wie das Ganze des Generalkommandos und wie der einzelne untergebracht wird. Steht Quartierwechsel in Aussicht, so kauft er auf seinem Auto voraus. Das Sausen ist natürlich mit den durch die örtlichen Verhältnisse gebotenen Einschränkungen zu verstehen. Auf russischen Landstrecken bleibt er dabei unter Umständen ein halb Duzend mal stecken oder liegen. Aber das ist seine Sache, wenn er nur schließlich weiter kommt. Er muß weiter kommen. Besteht die Möglichkeit, daß er liegen bleibt, so taugt er eben nicht als Kommandant des Hauptquartiers. So etwas gibt es für den nicht.

In früheren Kriegen ritt er. Das ist vorüber. Wenn überhaupt verlegt wird, wird ordentlich, d. h. gleich ein ganzes Stück auf der Landkarte nach vorwärts oder seitwärts verlegt. Und wenn der Vertrauensmann des Generalkommandos einmal um diese Strecke vorausseilen, und dann auch noch das neue Unterkunftsgebiet auf die besten Quartiere hin gewissenhaft abkuchen soll, so würde er auch als der flotte Kavallerierittmeister, der er zu sein pflegt, auf seinem Gaul nicht weit kommen.

Unter Umständen, nämlich im Stellungskrieg, liegt das Generalkommando wochen- ja monatelang auf demselben Fleck. Aber schließlich heißt es doch einmal: weiter! Über den neuen Unterkunftsgebiet des Korps befindet sich das Armeekorpskommando. Die Frage steht natürlich in engstem Zusammenhang mit der Verwendung des Korps, die ja vielleicht als Armeereserve und nicht am Feind erfolgen kann. Wenn das Korps am Feind bleibt, so ist die Einteilung des Unterkunftsraums im Großen und Ganzen gegeben. Was die Stäbe anlangt, so liegen die Brigadestäbe ganz vorn, hinter je zweien von ihnen ein Divisionsstab, und hinter den Divisionsstäben das Generalkommando. Das muß so gut wie nur möglich untergebracht werden. Seine Arbeit muß zum guten Teil im Quartier erledigt werden. Die Zeit, wo der Feldherr auf einem Feldstuhl vor seinem Zelte am Lagerfeuer die Karte studierte, ist eben auch längst dahingegangen. Vielleicht gibt es noch immer Generale, Generalstabschefs und Generalstabsoffiziere, die das an sich allenfalls könnten. Aber sicherlich gibt es nicht Feldstühle genug für das Kartenmaterial, das sie brauchen. Außerdem regnet manchmal, oder es schneit. Kurz und gut, die Herren müssen unter Dach und Fach sein und es dort bequem und rubig haben.

Ihre Arbeit ist nicht unbeträchtlich. Der Stab ist das Hirn der Truppe; und das Generalkommando beim Korps die Zentralinstanz, ohne deren pünktliche, stille Arbeit auch die größte Aufopferung der nachgeordneten Instanzen verfallen müßte. Auch die Schlachten werden heute, wie bekannt, vom Quartier aus geleitet.

Auch unter Nahrungsvorgängen darf der Stab nicht leiden. Wenigstens nicht, soweit es irgend zu vermeiden ist. Dafür ist der Verpflegungsoffizier gut. Er muß die Gabe haben, einen großen Wirtschaftsbetrieb zu leiten, und ist daher meist Reserveoffizier, der von Beruf wegen sich auf so etwas versteht. Im Zivil also Rittergutsbesitzer oder dergleichen.

Dem Kommandanten des Hauptquartiers unterstehen die Stabswache, die Ordnonanzen, der gesamte, sehr beträchtliche Troß. Er seinerseits untersteht dem Chef des Stabes. Der Verpflegungsoffizier gebietet über die Küchen, den Viehbestand — einiges Schlacht- und sogar Milchvieh ist meist unentbehrlich — und ähnliche schöne Dinge. Er seinerseits steht mit unter dem Kommandanten. Da von beiden Instanzen Wohl und Wehe, Befinden und Arbeitsmöglichkeiten des gesamten Generalkommandos abhängen, ist ihre Wichtigkeit für die Kriegsführung offenbar, nahezu unbegrenzt. Das gesamte Korps ruht sozusagen auf ihren Schultern. Die Folgen wären nicht abzusehen, wenn der Stab abdächlos würde oder gar verhungern sollte.

Der kommandierende General ist im Felde ein König. Und wie ein solcher wenig sichtbar — die Maßzeiten ausgenommen. Er tritt auf die Minute den Speiseraum, wo ihn, alles hinter seinem Stuhl, stehend erwartet. Die Stühle rechts und links von ihm sind zu seiner Verfügung. Wenn nicht besondere Gäste da sind, bittet er heute diese, morgen jene Herren, bei ihm Platz zu nehmen.

Irdischer Vertreter des Kommandierenden ist der Chef des Stabes, nicht zu vergessen natürlich auch den ersten Adjutanten des Korps.

Zum Korpsstab gehört ferner eine Anzahl selbständiger Kommandeure, wie die der schweren Artillerie, des Trains und der Munitionskolonnen, ferner der Korpsintendant, der Oberkriegsgerichtsrat, und nicht zuletzt der Generalarzt. Dazu kommt eine Reihe Ordnonanzoffiziere, die als Hilfsorgane des engeren Stabes, als Befehlsweg empfänger zur Vermittlung des Verkehrs mit dem Ober-

kommando usw. Verwendung finden. Zur engeren Tisch-Gemeinschaft — dem „Kochloch“ — gehören auch noch die Adjutanten der selbständigen Kommandeure, sowie Telegraphen- und Funkprüfungsbeamte. Die Funkprüfungsbeamten sind sehr umworbene Herren, sozusagen politische Autoritäten, auf Grund ihrer Vertrautheit mit sämtlichen Norddeich-, Vordhu- und Eifelsturmoften. Alle Altersklassen und militärischen Rangklassen sind innerhalb eines Generalkommandos vertreten und so ist der Verkehr in seiner Mitte außerordentlich anregend. Der Ton innerhalb des Kommandos ist überaus nett und kameradschaftlich.

## Zeichnet die Kriegsanleihe!

Die erste Woche ist vorüber.  
Wer noch nicht gezeichnet hat, benutze die zweite.  
Jeder muß zeichnen und werben.  
Am 22. März schließt die Zeichnung.

## Bunte Zeitung.

Ihren Pfarrer als Vollziehungsbeamten hat die Gemeinde Rüschlikon bei Zürich amtlich bestellt. Der Geistliche soll als Beirungsbeamter und Gemeindevorstand gegen Zahlungsbäumige ebenso gründlich vorgehen wie in seinem eigentlichen Amt.

Eine lustige Geschichte ist einem Geschäftsmann aus Ulzen, der als Soldat im Osten steht, passiert. Er erhielt nämlich einen großen Karton angelandt, in dem sich mehrere Damenhüte befanden, und hatte darob für den Spott seiner Kameraden nicht zu sorgen. Das Sonderbarste war dabei für ihn die Tatsache, daß die Aufschrift des Kartons von der Hand seiner Frau herrührte. Wahrscheinlich ist von einem ihm zugegangenen anderen Paket die Doppeladresse abgefallen und hat dann ihren Platz auf dem Karton, der seiner richtigen Adresse entbehrte, gefunden. Der so sonderbar Bedachte ist nun bemüht, die richtige Empfängerin der Hüte ausfindig zu machen.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 16. ds. Mts., nachmittags um 1 Uhr findet der Verkauf des Holzes von der Bühne im Burggarten an Ort und Stelle statt. Hieran anschließend wird im städtischen Armenhause der Nachlaß der verstorbenen Philippine Prizer öffentlich meistbietend versteigert.

Hachenburg, den 14. März 1916.

Der Bürgermeister.  
Steinhaus.

## Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 16. März 1916, nachmittags 3 Uhr werde ich im Hotel zur Krone hier selbst folgende Gegenstände: ein Sofa, eine Krone, zwei Truhen, ein Ofen mit Rohr und ein Schreibtisch öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Feige  
Gerichtsvollzieher in Hachenburg.

## Zeichnungen

### auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



# Kinderwagen

ein- und zweisitzige  
Sportwagen  
Sportklappwagen  
Sitz- und Liegewagen

... sind in großer Auswahl ...  
in allen Preislagen eingetroffen.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.



Die Legendenbildung über die „Möwe“ erzählt von der Nahrung durch die Auslage eines Schiffskapitäns in Singapur, der behauptet, die „Möwe“ vor einem Jahr nach der Fertigstellung, in Stettin bei der Probefahrt der Offize beobachtet zu haben. Die „Möwe“ sei geflogen wie ein Gespenserschiff. Sachverständige schätzen ihre Fahrzeuggeschwindigkeit auf 40 Knoten. Die „Möwe“ sei das schnellste Schiff der Welt. Es sei dabei ein Wunder, daß es immer wieder der Wachsamkeit der Verfolger zu entgehen vermochte.

## Neuestes aus den Witzblättern.

Bech. Galt: „Durst hab' ich, eine unglückliche Frau hab' ich, ein großer Sieg ist zu feiern... und dann ist miserables Bier.“ — Sparjam. „Oh, der Herr Kommandant lebt so sparsam, daß Sie sich's gar nicht vorstellen können: Kein Frühstück — am Mittag bloß das Mindeste — und abends schaut er überhaupt nur seine Karte an und legt sich dann ins Bett!“ — Das Weibliche. Gattin (getränkt zu dem aus dem Feld gelehrten Mann): „Jetzt bist du schon drei Stunden in der Heimat, Artur, und hast noch nichts über meine Befehle gesagt!“

## Marktberichte.

Wiesbaden, 13. März. Vieh- und Futtermittelmarktbericht. Auftrieb: 135 Rinder, 83 Ochsen, 14 Bullen, 48 Kälber, 0 Schafe, 60 Schweine. Einschließlich 55 dänische und ca. 50 geschlachtete Schweine. Bei äußerst lebhaftem und hohen Preisen wurde der Auftrieb schnell abgeleitet.

Frankfurt a. M., 13. März. Vieh- und Futtermittelmarktbericht. Bei fortgesetzter fester Stimmung für Futtermittel ist das Geschäft in guter Ware sehr gering und die Nachfrage kann in keinem Maße befriedigt werden. Folgende Preise wurden bekannt: 75 R., Reiskleie 38 R., Spelspreumehl 27—28 R., Weizenmehl 67—68 R. Alles per 100 Kilo ohne Sad, ab Station.

Frankfurt a. M., 13. März. Frucht- und Futtermittelmarktbericht. Bei fortgesetzter fester Stimmung für Futtermittel ist das Geschäft in guter Ware sehr gering und die Nachfrage kann in keinem Maße befriedigt werden. Folgende Preise wurden bekannt: 75 R., Reiskleie 38 R., Spelspreumehl 27—28 R., Weizenmehl 67—68 R. Alles per 100 Kilo ohne Sad, ab Station.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:  
Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Die Kasse ist für Zeichner auf Kriegsanleihe  
Sonntag den 19. März vormittags 9 Uhr  
Landesbankstelle Hachenburg

Unsere diesjährige ordentliche

## Generalversammlung

findet am Sonntag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Friedrich Schöler in Hachenburg mit nachfolgender Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr,
2. a) Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz,  
b) Entlastung des Vorstandes,
3. Genehmigung der Bilanz,
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Gewinnes,
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern,
6. Verschiedenes.

Wir laden unsere Mitglieder hierzu ergebenst ein.

## Bereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.  
Kramer. Carl Pöckel.

## Salat-Oel-Erlatz.

Von der Nahrungsmittel-Kommission geprüft und Gutachten des Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. G. Frey in Wiesbaden zugelassen.

Zu beziehen nur für Wiederverkäufer im Ballungsraum von 25 und 50 Kilo sowie Fässer von 175 Kilo durch  
Kaufmann Theodor Bleitgen,  
Telefon Nr. 284.

Traueranzeigen liefert innerhalb 2 Stunden  
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.